



Hamburg, 07. Juni 2011

Wahlen 2011 in Peru: „Ollanta – der neue Lula?“

Peru hat am vergangenen Sonntag ein neues Staatsoberhaupt gewählt. Das Land wird zukünftig von Ollanta Humala regiert. Er setzte sich knapp mit 51,5% der Stimmen gegen Keiko Fujimori (48,4%) durch.

Der Wahlsieg Humalas war am Ende doch überraschend, da die jüngsten Umfragen vor der Wahl – wenn auch mit geringem Vorsprung – Fujimori als neue Präsidentin vorhergesagt hatten. Nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses gab der Börsenindex in Lima um 12,5% nach. Der Nuevo Sol wertete um 1% ab, soviel wie zuletzt vor zwei Jahren. Nachdem die Aktienkurse der Bergbaukonzerne Alturas Minerals Corp. und Minera IRL Ltd. um mehr als 20% fielen, wurde der Handel am Börsenplatz vorübergehend ausgesetzt. Das war seit der Finanzkrise 2008 nicht mehr geschehen.

Die erste Reaktion des Marktes könnte sich nach Meinung von Analysten jedoch als unbegründet herausstellen. Im Gegensatz zu den Wahlen 2006 gab sich Humala in diesem Wahlkampf weitaus gemäßigter, distanzierte sich immer wieder vom Venezolaner Chávez und betonte seine Wertschätzung für das brasilianische Wirtschaftsmodell á la Lula da Silva. Letzteres wiederholte er kurz nachdem er als Sieger feststand. Er strebe eine marktwirtschaftlich orientierte Politik sowie die Durchführung einer Reihe von Sozialprogrammen an („Reformen ohne Destabilisierung“). Privatwirtschaft sowie die Unabhängigkeit der Zentralbank sollen dabei unangetastet bleiben.

Zum Vergleich: Lulas erster Wahlsieg im Jahr 2002 war von ähnlichen Reaktionen begleitet gewesen. Die Börse brach ein, der brasilianische Real wertete ab. Heute ist Brasilien ein boomendes Land und Liebling der Investoren. Humala hat im Vergleich zu Lula zudem den Vorteil, dass Perus Wirtschaft in den vergangenen Jahren regelmäßig hervorragende Wachstumszahlen präsentierte. Im vergangenen Jahr legte das BIP um 9% zu. Das Land hat außerdem in den letzten Jahren kontinuierlich seine Schulden abgebaut. Das heißt, Peru kann sich Sozialprogramme tatsächlich leisten und benötigt diese wohl auch angesichts einer Armutsrate von weiterhin 30%.

Um die noch teilweise tiefsitzende Skepsis von Investoren und Wirtschaft gegenüber dem Ex-Militär Humala zu zerstreuen, muss der „neue“ Humala seinen Worten nun eiligst Taten folgen lassen und die richtigen beruhigenden Signale an die Wirtschaft senden. Der wichtigste Schritt ist so schnell wie möglich das Kabinett bzw. v.a. die wichtigen Personalien wie den Finanzminister und den Zentralbankchef zu benennen. Zudem sollte Humala nicht aufhören zu betonen, dass er keine Politik der Nationalisierung im Sinne hat.

Die in Perus wichtigstem Wirtschaftssektor agierenden Energie- und Bergbaukonzerne reagierten unterschiedlich. Im Vorfeld der Wahlen hatte Humala angeregt den Steuersatz auf die Gewinne der Bergbaugesellschaften auf bis zu 40% zu erhöhen. Mit seinem Wahlsieg kündigten einige der Unternehmen an, ihre Investitionen für die kommenden Jahre neu bewerten zu wollen (z.B. das Unternehmen Southern Copper). Andere wiederum versicherten ihre Expansionspläne in Milliardenhöhe fortzusetzen (z.B. Xstrata). Über US\$ 40 Mrd. an Investitionen sollen in den nächsten Jahren alleine in den Minensektor fließen.

Am 28. Juli 2011 wird Ollanta Humala und sein Kabinett die Regierung in Peru übernehmen. Beobachter gehen davon aus, dass Humala eine sozialdemokratische Mitte-Links-Regierung zusammenstellen wird. Im Parlament wird er über keine Mehrheit verfügen sofern er nicht eine Koalition mit Alejandro Toledos Partei (PP - Perú Posible) eingeht. Toledo hatte im ersten Wahlgang selbst kandidiert und sich in der zweiten Runde für Humala und gegen Fujimori ausgesprochen. Mit den Sitzen der PP könnte er mit 68 der 120 Stimmen rechnen. In diesem Sinne würden einige Vertreter aus Toledos Lager von Humala ins Kabinett berufen werden. Für die dringliche Besetzung des Finanzministerpostens wurden bereits zwei Namen genannt: Zum einen der ehemalige Vize-Finanzminister Kurt Burneo sowie zum anderen der ehemalige Präsident der Zentralbank Oscar Dancourt – beide aus dem politischen Lager Toledos.

Noch vor Ende Juli plant Humala eine seiner zukünftigen Amtskolleginnen zu besuchen: Die brasilianische Präsidentin Dilma Rousseff, die seit Januar 2011 in Lulas Fußstapfen tritt.

Judith Rissler

Länderreferentin Bolivien, Chile, Ecuador und Peru

j.rissler@lateinamerikaveroin.de